

Gemeinschaft Christlichen Lebens – Welttreffen
San Miguel, Buenos Aires, Argentinien
26. Juli 2018

Eine unterscheidende Laiengemeinschaft im Dienst der Versöhnung

Arturo Sosa SJ

GCL Welt-Kirchlicher Assistent

Es freut mich sehr, diesen Tag mit euch teilen zu dürfen. Es ist das erste Mal, dass ich als GCL Welt-KA an einem GCL-Welttreffen teilnehme. Tausend Dank für euren warmen, brüderlichen Empfang.

Wie einige von euch wahrscheinlich bereits wissen, ist meine persönliche Geschichte schon seit früher Zeit mit der Marianischen Kongregation am Kolleg San Ignacio in Caracas, Venezuela, verbunden. Ich war in der Kostka-Kongregation, die war für die Jüngeren, dann später, in den letzten Jahren der Oberstufe, in der Luis Gonzaga-Kongregation. In der MC/MK lernte ich, persönliches Gebet, Messbesuch und apostolisches Engagement zusätzlich zur Verantwortung für meine Studien und Familie in meinen Tagesablauf zu integrieren. Mitglied der MC/MK zu sein, war zweifellos wesentlich für das Reifen meiner Berufung zur Gesellschaft Jesu.

Daher bin ich allen, die die MC/MK und meine Jugend-Gefährten geleitet haben, zutiefst dankbar. Mit ihnen teile ich meine Einführung in Spiritualität, Apostolat und Gemeinschaftsleben, sowie die Begegnung mit der sozialen Wirklichkeit meines Landes. In diesem Ambiente habe ich das II. Vatikanische Konzil leidenschaftlich erlebt in seiner Entwicklung, und seine erfrischenden Umwälzungen, die es der Kirche brachte.

Stärkung und Vertiefung

Die Feier von 50 Jahren Gemeinschaft Christlichen Lebens ist Gelegenheit zu betrachten und zu erkennen, wie viele Gaben wir erhalten haben. Es ist eine Zeit für Dankbarkeit und Erneuerung der Entscheidung, dem Herrn zu folgen im Dienst an der Kirche und der Welt. Zeit, Gott zu danken für so viele Gaben im Leben so vieler Menschen, die in diesem halben Jahrhundert in der GCL einen Weg zu persönlichem Wachstum und intensiverer Nachfolge Jesu gefunden haben. Zu danken für alle apostolischen Werke, direkt oder indirekt gefördert durch Mitglieder und Gemeinschaften in der ganzen Welt. ...

Vaticanium II hebt den Laiencharakter der Kirche hervor, die als *Volk Gottes* definiert wird. Die grundlegende Erneuerung der Marianischen Kongregationen, ausgelöst durch das Konzil, ergab die GCL-Gemeinschaften, die einen Teil des Gottesvolkes mittels Ignatianischer Spiritualität in Bewegung setzen wollten. Die erneuerte Erfahrung der Geistlichen Übungen führt zur Entscheidung, als Laien, genährt durch gemeinsame Erfahrung und apostolisches Engagement, Christus nachzufolgen.

Auch wir, die wir hier in San Miguel, Buenos Aires, zu diesem Welttreffen am 50. Jahrestag der Geburt der GCL versammelt sind, verspüren den sanften Wind des Geistes, der uns anregt, unsere Erfahrung zu stärken und zu vertiefen, um so am Beginn eines neuen Zeitalters der Menschheit auf die neuen Herausforderungen des menschlichen und Christlichen Lebens zu antworten. Wir erfahren,

wie der Herr ständig in der Geschichte agiert, um alles in Sich zu versöhnen. Ständig beruft er Männer und Frauen auf diesen geistlichen, gemeinschaftlichen und apostolischen Weg, den die GCL eröffnet hat, um mit diesem Beitrag die Laienkirche zu stärken.

Lasst uns beim Feiern dieser fünfzig Jahre auf die Stimme von Papst Franziskus hören, an diesem Ort, den er so gut kennt, wie er zur ganzen Kirche und zu allen Menschen guten Willens in einer so vertrauten Sprache spricht. Sein Traum ist es, den Geist von Vaticanum II in der ganzen Kirche inkarniert zu sehen. Er träumt von einer Kirche, dem Volk Gottes, das aus der Erfahrung des Einen, der gekreuzigt wurde und auferstanden ist, der Seine Nachfolger sammelt in einer Gemeinschaft des Dienstes für Versöhnung unter den Menschen selbst, mit der Schöpfung und mit Gott. Einer Gemeinschaft, die auf die *Zeichen der Zeit* achtet, dem Kampf für soziale Gerechtigkeit und der Befreiung der Völker verpflichtet.

Eine unterscheidende Gemeinschaft

Papst Franziskus wird nicht müde, uns zu erinnern, dass das christliche Leben, in guten Zeiten wie in schlechten, eine Quelle der Freude ist. Eine tiefe, innere Freude, die in Ignatianischer Sprache *Tröst* genannt wird. Eine Freude, die von der wiedergewonnenen Freiheit kommt, anderen dienen zu wollen. Unterscheidung ist der Schlüssel, um mit dem Ursprung der Freude, als Jünger Christi zu leben, in Kontakt zu bleiben. Deshalb empfiehlt uns der Papst, Unterscheidung als selbstverständliches Element unseres christlichen Lebens, im Leben unserer Gemeinschaft und der Kirche zu machen. In seinem rezenten Apostolischen Schreiben *Gaudete et Exsultate* kommt er auf dieses Thema zurück:

Heutzutage ist die Haltung der Unterscheidung besonders notwendig. Das gegenwärtige Leben bietet enorme Möglichkeiten der Betätigung und der Ablenkung. Die Welt präsentiert sie, als wären sie alle wertvoll und gut. Alle, besonders die jungen Menschen, sind einem ständigen „Zapping“ ausgesetzt. Man kann auf zwei oder drei Bildschirmen gleichzeitig navigieren und zugleich auf verschiedenen virtuellen Ebenen interagieren. Ohne die Weisheit der Unterscheidung können wir leicht zu Marionetten werden, die den augenblicklichen Trends ausgeliefert sind.¹

Zu den wenigen *Broten und Fischen*², welche die GCL mit der Kirche und der Welt teilen kann, gehört die Erfahrung der persönlichen und gemeinsamen geistlichen Unterscheidung. Die Ignatianische Spiritualität macht uns mit der Unterscheidung vertraut, und unterweist uns, sie in unserem Christlichen Leben zur Gewohnheit zu entwickeln. Papst Franziskus hat die Gesellschaft Jesu um konkrete Hilfe gebeten, die Unterscheidung im Leben der Kirche zu verbreiten. Diese Bitte geht an alle, die die Ignatianische Spiritualität teilen. Die GCL, als Laienbewegung Ignatianischer Spiritualität, ist bestens geeignet, bei der Entwicklung einer Laienkirche zu helfen, die fähig ist, sowohl individuell als auch in Gemeinschaft zu unterscheiden.

¹ G.E. Nr. 167

² Einer seiner Jünger, Andreas, der Bruder des Simon Petrus, sagte zu ihm: Hier ist ein kleiner Junge, der hat fünf Gerstenbrote und zwei Fische; doch was ist das für so viele? (Joh 6,8f)

Der Unterscheidung bedarf es nicht nur bei außergewöhnlichen Ereignissen, wenn es schwierige Probleme zu lösen gilt oder wenn eine wichtige Entscheidung getroffen werden soll. Sie ist ein Mittel im Kampf, um dem Herrn besser zu folgen. Wir brauchen sie immer, um fähig zu sein, die Zeiten Gottes und seiner Gnade zu erkennen, um die Inspirationen des Herrn nicht zu verpassen, um seine Einladung zum Wachstum nicht vorbei gehen zu lassen. Oftmals entscheidet sich dies im Kleinen, in dem, was irrelevant erscheint, weil sich die Hochherzigkeit im Einfachen und Alltäglichen zeigt.³

Unterscheidung ist komplex und fordernd. Sie verlangt die Verinnerlichung und Einhaltung der Ignatianischen *Indifferenz*, die aus der inneren Freiheit kommt, uns von allen Anhänglichkeiten an eigene Interessen, an Besitz oder Einfluss frei zu machen. Sie beinhaltet auch, Sensibilität für die Zeichen der Zeit zu entwickeln, um zu erspüren, wo und wie der Geist in der Welt von heute wirkt, im sozialen Kontext, in dem sich das Leben jedes Einzelnen von uns, unserer Gesellschaft, und unserer Umwelt entfaltet. Indifferenz erfordert jene Art von Stille, die sich von jenem Lärm absetzt, der uns daran hindert, auf den Geist zu hören.

Die Allgemeinen Grundsätze der GCL bezeichnen die regelmäßige Teilnahme an Geistlichen Übungen, der Schule der Unterscheidung, als *die spezifische Quelle und das charakteristische Mittel unserer Spiritualität* (AG 5). So kann die gelebte Erfahrung von persönlicher und gemeinschaftlicher Unterscheidung zu einer wahrhaft geteilten Gabe in der Kirche werden, sowie zu einem Instrument der Weisheit für alle Aktivitäten in der Welt, im Dienst an der Freude am Evangelium, welche der eigentliche Kern *des Christlichen Lebensstils* (AG 2) ist, nämlich der GCL.

Trost ist eine Geistesgabe, um die wir beharrlich beten müssen. Dieses Beten um Trost zu praktizieren und zu lehren ist ein hilfreicher Weg, die Freude des Evangeliums mit anderen zu teilen. Diese tiefe Erfahrung entspringt einer tiefen Einheit mit Jesus im ständigen Gebet und großzügigem Dienst. Diese grundlegenden Dinge zu beachten, ist Priorität sowohl in der Formung neuer GCL-Mitglieder als auch im ständigen geistlichen Wachsen der schon gebundenen Mitglieder. Denn im Teilen dieser wenigen *Brote und Fische* mit anderen, kann sie der Herr vermehren, sodass es für alle reicht, sogar für die später gekommenen.

Denn so wird das GCL-Charisma verwirklicht: vielen zu helfen, sowohl innerhalb der Gemeinschaft als auch darüber hinaus, die Freude der Begegnung mit dem Geist erfahrbar zu machen und sich für die Befreiung der Menschheit und die Umgestaltung der Gesellschaft einzusetzen.

Unterscheidung ist immer eine Übung, die darin besteht, auf die Welt in all ihrer Wirklichkeit zu schauen, sich dabei innerlich bewegen zu lassen und sich dem je größeren Dienst zu verschreiben. Unterscheidung führt zu einem Tun, das fortführt, was Jesus zur Erlösung des menschlichen Lebens begonnen hat. Wir kennen das gut aus der Betrachtung über die Menschwerdung in den Exerzitien, die auch den Allgemeinen Grundsätzen (AG 1) der GCL zugrunde liegt.

Die 36. Generalkongregation der Gesellschaft Jesu empfiehlt die regelmäßige *Geistliche Konversation*, d.h. sich Zeit zu nehmen für den Austausch, in aller Schlichtheit, über die Frucht des

³ G.E. Nr. 169

persönlichen Gebets und der Reflexion. Denn das ist eine nützliche Hilfe, um die persönliche und gemeinschaftliche Unterscheidung zu etablieren und zu stärken. Dazu gehört das tiefe Verlangen, sowohl dem anderen zuzuhören, als auch aufmerksam zu sein für die Bewegungen und neuen Sichtweisen, die sich aus dem Gehörten ergeben.

Die GCL übt die Geistliche Konversation schon lang, vor allem in den regelmäßigen Treffen der Kleinen Gruppen. Die Erfahrung der Gemeinschaftsdimension von Unterscheidung ist ein Reichtum, der mit anderen in der Ignatianischen Familie geteilt werden kann. Die Bemühungen um die ständige Integration in allen Dimensionen des Lebens, die drei Säulen des GCL-Charismas – Spiritualität, Gemeinschaft und Sendung – sowie die Hilfe der vier Verben – unterscheiden, senden, unterstützen und auswerten – haben schon viele Früchte im Leben der Gemeinschaft getragen. Sie sind Teil der Gabe dieser fünfzig Jahre.

Um den Dienst der GCL an der Kirche und der Welt fruchtbarer zu machen, sollte die höchste Priorität darin bestehen, diese Gabe im persönlichen Leben jedes Mitgliedes sowie im gemeinsamen Leben jeder lokalen Gruppe, jeder Nationalgemeinschaft sowie der *einen* Gemeinschaft Christlichen Lebens zu erhalten und zu entwickeln.

Gefährten in Sendung ...

Die Gesellschaft Jesu hat mit der GCL sehr spezielle geistliche und formale Bande. Unsere spirituelle und geschichtliche Nähe verpflichtet uns zur gemeinsamen Verantwortung bezüglich der Sendung, die Gute Nachricht des Evangeliums aus Ignatianischer Perspektive zu verkünden, je nachdem, welches Charisma der Einzelne empfangen hat in seiner Berufung in den Ordens- oder Laienstand.

Die Verantwortung in der Sendung gehört nicht exklusiv uns, denn es ist die Sendung Jesu Christi, an der wir teilhaben dürfen. Sie verlangt von uns, neue Wege tieferer Zusammenarbeit zwischen der GCL und der Gesellschaft Jesu zu suchen. Zusammenarbeit im besten Interesse der Sendung Christi, je nach der eigenen Berufung, ohne die eigenen persönlichen oder gemeinschaftlichen Interessen schützen zu wollen.

Was von der 36. Generalkongregation für die Gesellschaft Jesu betont wird, gilt in gleicher Weise für die GCL und die ganze Kirche. Die Probleme, die die Menschheit betreffen, sind so groß und in sich verwoben, und stellen eine so große und vielfältige Herausforderung an die Sendung der Kirche dar, dass wir nur in Zusammenarbeit mit anderen, in gemeinsamer Kooperation – Hand in Hand – einen effektiven Beitrag zu ihrer Lösung beitragen können.

In den letzten fünfzig Jahren hat die Gesellschaft Jesu gelernt, in ihrer Sendung mit anderen zusammenzuarbeiten. Auch hier gibt es eine reiche Erfahrung in der Beziehung zur GCL. Der Ausgangspunkt für die fruchtbare Zusammenarbeit im Dienst an der Sendung Christi, die größer und komplexer als die apostolische Aktivität der Gesellschaft Jesu und der GCL ist, ist die Anerkennung ihrer jeweiligen Berufungen und des Charismas jeder Institution. Diese Anerkennung bedeutet Respekt vor den Charakteristika der eigenen Institution, aber auch vor der legitimen und nötigen Autonomie jeder Einheit. In der Anerkennung der anderen erkennen wir den Reichtum der Gaben Gottes an seine Nachfolger in dem Bemühen um eine neue Menschheit, die mit Christus versöhnt ist.

Wir kennen viele Beispiele von gemeinsamer Arbeit zwischen Jesuiten und GCLern, mit ihren hellen und dunklen Seiten. Es gab sowohl viele Früchte als auch Missverständnisse, ja sogar Konflikte. Da ist viel Freiraum für Wachstum in der Zusammenarbeit zwischen der Gesellschaft Jesu und der GCL, um gemeinsam zum Dienst der Sendung Christi beizutragen. Ich würde sagen, es ist eine Herausforderung der Hoffnung, die neue apostolische Horizonte für jeden von uns eröffnet.

Sendung zu Versöhnung und Gerechtigkeit

Die 36. Generalkongregation der Gesellschaft Jesu hat wieder einmal die Übung der Betrachtung der Welt mit den Augen der Dreifaltigkeit gemacht und gleichzeitig, inspiriert durch die Betrachtung zur Erlangung der Liebe, Spuren von Gottes Wirken in der Welt gesucht. Die 36. GK hörte die Klage der Millionen von Zwangsmigranten, der Opfer von Gewalt und wachsender ökonomischer und sozialer Ungleichheit. Die 36. GK verstand die Herausforderung, die Gute Nachricht im neuen digitalen Ökosystem, in säkularisierten Gesellschaften sowie solchen, die von religiösem oder ideologischem Fundamentalismus beherrscht sind, zu verkünden. Die 36. GK bestätigte die Notwendigkeit, Brücken zu bauen, Bürgerinitiativen in demokratischen Regimen zu fördern, denen es um das Gemeinwohl geht. Die 36. GK benannte die Nachlässigkeit, keine Vereinbarungen zustande zu bringen in Sachen Umweltzerstörung oder dem verantwortungsvollen Umgang mit unserem gemeinsamen Haus.

Das heißt, was die 35. GK (2008) als Sendung der Gesellschaft Jesu formuliert hatte – Gefährten in einer Sendung der Versöhnung und Gerechtigkeit – wurde von neuem bestätigt. Wir spüren den Ruf, an dem Versöhnungswerk mitzuwirken, das Gott in unserer verwundeten Welt betreibt, ein Werk mit mindestens drei eng verwandten Dimensionen: *Versöhnung mit Gott, unter einander sowie der Menschheit mit der Schöpfung*⁴. Die Allgemeinen Grundsätze (AG 1) der GCL enthalten auch diese Betrachtung: *Im Blick auf die in so viel Sünde und Spaltung lebende Menschheit entscheidet der dreieinige Gott, sich allen Menschen ganz hinzugeben und sie von all ihren Fesseln zu befreien. Sie erkennen auch einen Aufruf: Jesus ... lädt auch uns alle ein, uns ständig Gott hinzugeben und innerhalb der Menschheitsfamilie Einheit zu stiften. ... in unseren jeweiligen Lebensumständen.* In dem Dokument, das ihr Charisma beschreibt, bietet die GCL an, sich entgegen allen Spaltungen, die die Menschheit entzweien, für die Einheit einzusetzen.

Diese Spaltungen beeinträchtigen gleichzeitig soziale, ökonomische und politische Zusammenhänge, zwischenmenschliche Beziehungen und die Beziehung zur Umwelt, ein großes Ganzes, das Papst Franziskus in seiner Enzyklika *Laudato Sí* als eine einzige, komplexe sozio-ökologische Krise bezeichnet. Der ganze Mensch, in all seinen Dimensionen, erfährt Uneinigkeit und Zerfall in der Beziehung zu Gott, den Anderen und der Natur. Daher müssen diese drei Dimensionen der Versöhnung stets gemeinsam betrachtet werden. Versöhnung mit Gott ist nicht möglich, wenn nicht gleichzeitig die Versöhnung mit den Mitmenschen und der natürlichen Umwelt geschieht. Gegen diese Spaltungen muss ganzheitlich vorgegangen werden, zugunsten dieser mehrfachen Versöhnung, die selbstverständlich den Kampf für Gerechtigkeit und soziale Umgestaltung einbezieht, die dazu führt, dass alle Völker und jeder Mensch ein halbwegs gutes Leben führen können.

⁴ GK 36, D1, 21

Die spirituelle Erfahrung der GCL geht von der Versöhnung jeder Person mit sich selber aus, einer Erfahrung von Integration, die Antwort ist auf die Sehnsucht von *Menschen, ... die immer stärker danach verlangen, ihr Leben in all seinen Dimensionen mit der Fülle ihres christlichen Glaubens in Einklang zu bringen.*⁵ Die Vereinheitlichung des eigenen Lebens ist eine Herausforderung, die besonders von Laien empfunden wird, die in einem kulturellen Umfeld leben, das Zerstreuung und Desintegration der Menschen fördert. Die Ignatianische Spiritualität war stets darauf ausgerichtet, Gott mitten in der Welt zu suchen und zu finden, ohne aus ihr zu fliehen; ganz im Gegenteil unterstützt sie das Lernen, Gott in allen Dingen zu finden, um in allem zu lieben und zu dienen.

Versöhnungsarbeit oder die Einheit der menschlichen Familie sind eine Notwendigkeit und ein Anliegen, zu dem wir, Jesuiten und die GCL, uns berufen fühlen. Aufgrund unserer speziellen Erfahrungen fühlen wir uns gerufen, zu dieser Sendung beizutragen. Ermutigt werden wir durch die gleiche Spiritualität und dadurch, dass wir schon einen weiten Weg miteinander gegangen sind ... Lasst uns nicht zögern, neue Formen der Zusammenarbeit zu erforschen und unseren gemeinsamen Dienst an der Sendung Christi mitten in dieser verwundeten Welt zu vertiefen.

Ich möchte diesen Vortrag mit einem herzlichen Dankeschön als Generaloberer der Gesellschaft Jesu beenden. Dank an die GCL für ihre Kameradschaft, die rege apostolische Zusammenarbeit und den spirituellen Reichtum, den sie mit so vielen Jesuiten seit all diesen Jahren teilt.

Möge Maria vom Weg, eine besondere Andacht des Ignatius von Loyola, unsere Reise auch weiterhin begleiten und uns behilflich sein, uns Jesus, ihrem Sohn zuzuwenden, Ihm zu begegnen, unsere Hoffnung auf Ihn zu gründen und unser Leben hinzugeben, damit andere es in Fülle haben mögen.

Herzlichen Dank.

⁵ GCL, AG 4